

Grünau feiert sich

Moderatorin Antje Kretzschmar: Die Identifikation mit dem Stadtteil ist enorm hoch

Der Traubensaft von Johannes Glaß ist allein schon ein Fest. Hundert Prozent Traube aus Italien, gekostet an dem kleinen, mediterran gestalteten Stand auf dem Schönauer Parkfest. „Den gibt es nicht im Laden, wir vertreiben ihn eben nur bei solchen Veranstaltungen“, sagt der Kleinunternehmer. Dazu ein frisches Kräppelchen und ein Platz in der ersten Reihe vor der Bühne, auf dem gerade eine Jugendtanzgruppe Beine und Arme durch die Luft wirbelt. Es lässt sich doch leben in Grünau.

So denken viele am Wochenende auf dem Parkfest in Leipzigs Neubauviertel und ebenso viele könnten sich das nicht vorstellen. Wohnen in Grünau? „Wir bemerken immer wieder, dass sich die Innenansicht stark unterscheidet von der Außenwahrnehmung Grünaus“, sagt Stadtteilmoderatorin Antje Kretzschmar vom Quartiersmanagement Grünau. Gemeinsam mit dem Komm-Verein, dem Leipziger Kulturamt und anderen hat sie zum 14. Mal das Schönauer Parkfest organisiert. „Die Identifikation mit dem Stadtteil ist enorm hoch. Die Grünauer in Altbauten zu schicken, das würde gar nicht gehen“, ist sie sich sicher. „Hier wohnen nicht nur sozial schwache Menschen, sondern viele Senioren mit guter Rente und Familien. Rund 60 Prozent der Platten aus DDR-Zeiten sind saniert. Das ist ein intakter Stadtteil“, betont Kretzschmar, während fleißige Hände am Stand neben ihr ein ums andere Stück der süß duftenden, selbst gebackenen Kuchen an Besucher reichen.

39 000 Einwohner hat der Stadtteil im Westen Leipzigs verloren – von ehemals 85 000 Menschen leben heute noch rund 46 000 hier. Doch die schlimmste Zeit Ende der Neunzigerjahre ist vorbei, der Bevölkerungsrückgang gebremst. Ansteigen wird die Einwohnerzahl laut dem Verwaltungsentwurf der Stadt zur „Entwicklungsstrategie Grünau 2020“ aber vorerst nicht.

Immer noch bewohnen ihn sehr viele ältere Menschen, ebenso viele Neugeborene gibt es nicht. „Grünau soll in den kommenden 13 Jahren weiterentwickelt werden, wir wollen alte Wohngebietszentren erneuern und zum Beispiel eine neue Skaterhalle einrichten“, spricht Antje Kretzschmar euphorisch über die Zukunft. Das Konzept konnten sich die Bewohner auf dem Parkfest erklären lassen und die Broschüre zur Entwicklungsstrategie mit nach Hause nehmen. „Grünau soll gemeinsam mit den Bürgern attraktiver werden, schließlich ist es ihr Lebensraum.“

Attraktiver wird auch das Schönauer Parkfest von Jahr zu Jahr. „Wir haben ganz klein angefangen, mit einer selbst gebauten Minibühne und wenigen Ständen“, erinnert sich Mitorganisator Uwe Walther vom Komm-Verein. „Es ist nicht nur ein Volksfest. Wir legen viel Wert darauf, dass sich die Besucher informieren können.“ Vereine aus dem Stadtteil, Parteien oder Bildungseinrichtungen hatten ihre Stände rund um die Bühne aufgebaut. Erstmals gab es dieses Jahr ein Kinderzelt. Geschminkt, frisiert und verzaubert wurden die Jüngsten dort. „Wir wollen jede Altersgruppe ansprechen“, sagt Antje Kretzschmar. Am Freitagabend zogen junge Leipziger Bands viele Jugendliche mit Reggae- und Hip Hop-Musik an. Am Sonnabend lockten Puppenspiel, Tanzgruppen, die Rockband „Berluc“ und ein Feuerwerk die ganze Familie. Gestern begeisterte Schlagerstar Achim Mentzel besonders die Senioren. Insgesamt, schätzen die Organisatoren, feierten rund 4000 Besucher Grünau.

Skadi Hofmann

Quelle: LVZ 28.08.2007

„Man sieht Hasen hoppeln“

Ein ganzes Wochenende konnten sich die Grünauer auf ihrem traditionellen Parkfest amüsieren. Skadi Hofmann (Text) und André Kempner (Foto) fragten nach, was den Reiz des Stadtteils ausmacht und wie ihnen die Fete gefiel.

Rentner **Hans Anton** kann sich keinen schöneren Stadtteil zum Leben vorstellen. „Hier hat man Grün vor dem Haus, hinterm Haus und zwischen den Häuserzeilen. Man sieht Hasen hoppeln und ab und zu einen Igel. Wo gibt es das schon“, sagt der 82-Jährige. Deshalb hält der Hobbymaler seinen Stadtteil gern in Bildern fest.

Mehr für die Spieleattraktionen begeistert sich der zehnjährige **Dennis Ritter**. „Ich habe gerade am Tombolastand eine Leuchtschnecke gewonnen und vorher noch ein Kuscheltier. Außerdem gefällt mir die kleine Quadstrecke hier beim Fest. Allerdings müsste man noch etwas schneller fahren können“, sagt der Schüler. „Grünau gefällt mir, weil die Häuser so schön hoch sind und weil man zum Baden schnell am Kulki ist.“

Angela Böhm wohnt in Stötteritz, besuchte aber mit einer Freundin aus Grünau die Veranstaltung. „Ich bin sehr positiv überrascht. In Stötteritz ist nicht so viel los wie in Grünau. Hier wird vor allem für ältere Menschen einiges getan“, stellte die 64-jährige Rentnerin erfreut fest.

Mario Uhlmann hat 16 Jahre in Grünau gelebt, mittlerweile in Connewitz. „Mit fünf Jahren bin ich mit meiner Familie nach Grünau gezogen, es gab hier immer gute Sportangebote und die Nähe zum Kulkwitzer See war toll. Dieses Fest ist ein Highlight für viele, um einfach mal vom immer gleichen Alltag abzuschalten“, sagt der selbstständige Yogalehrer.

Quelle: LVZ 28.08.2007

Zootickets für kinderreichste Familie

Bis so eine Meute Kinder ausgefein ist, dauert es eben etwas länger. Auf dem Parkfest wartete man am Sonnabend schon ungeduldig auf die zehnköpfige Familie. Eintrittskarten für einen Zoobesuch hatten die Petricks gewonnen – die Bürgerinitiative Sozialticket hatte sie als kinderreichste Familie im Stadtteil ermittelt und darauf einen Preis ausgelobt.

Mit zwei Autos wurden Vater André und seine Sprösslinge schließlich abgeholt, damit sie rechtzeitig auf die Bühne kamen. „Ganz vollzählig sind wir nicht, eine Tochter ist zur Kur, ein Sohn mit 18 Jahren schon aus dem Haus und meine Frau ist im siebenten Monat schwanger und momentan etwas schwach“, erklärt André Petrick.

In einer Doppelhaushälfte lebt die Rasselbande in Lausen-Grünau. „Jedes Kind hat ein eigenes Zimmer. Für den nächsten Nachwuchs bauen wir gerade den Spitzboden aus“, sagt der Maurer, der auf Arbeitssuche ist, stolz. „Mit einer kinderreichen Familie im Rücken ist es manchmal schwer, einen Job zu bekommen.“ Seine Sprösslinge fühlen sich in Grünau wohl.

„Es ist wenig Verkehr und wir haben es nicht weit zum See“, findet die älteste Tochter Nicole (15). Alle Kinder spielen übrigens Fußball. „Witzig nur, dass die zwei Jungs wieder abgesprungen sind und die Mädels am Ball bleiben“, schmunzelt der Vater. *ska*

Quelle: LVZ 28.08.2007